

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachstr. 12 bis 14 bezw. Südergasse 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Nachstr. 16; für Redaktion: Südergasse. — Fernsprechanstalt: Verlag Nr. 1218, Redaktion Nr. 1225, Expedition und Druckerei Nr. 512. — Haupttitel: Obere Kelsp. 34 (Tel. Nr. 1555) und Burgstr. 7, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1465). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Post in Halle a.

Nummer 41

Halle a. S., Mittwoch, den 25. November

1914

## Niederlage der Russen in den Karpathen.

(W. S. B.) Pest, 25. Novbr. Nach Informationen eines Mitgliedes der Regierungs-Partei, wurden die in das Komitat Ung eingebrochenen russischen Truppen nach einem für sie verlustreichen Gefecht zum Rückzug nach der Landesgrenze gezwungen. Gegen untergeordnete russische Kräfte im Komitat Zempli ist bereits eine energische Aktion im Zuge.

## Rußland vom Weltverkehr abgeschnitten.

Kopenhagen, 25. Novbr. Nach Privatmeldungen aus Stockholm ist der russische Hafen Archangelst, trotz der ununterbrochenen Tätigkeit mehrerer Eisbrecher, infolge der ungewöhnlich großen Kälte jetzt zugefroren. Damit hat der Transport der Waren, Lebensmittel und Munition von England nach Rußland sein Ende erreicht. Es wird vermutet, daß England und Rußland nun versuchen werden, den Transport über Schweden zu leiten. In diesem Fall wird mit dem Protest Deutschlands gerechnet. In Stockholmer politischen Kreisen herrscht daher eine gewisse Nervosität. Eingeweihte Kreise sollen die Lage sogar als ernst ansehen. (L. U.)

### Die Kriegskosten Belgiens.

(W. S. B.) Die Kriegskosten Belgiens belaufen sich nach einer zuverlässigen Schätzung bisher auf 700 Millionen Franken. Von dieser Summe wurden bisher 200 Millionen vom belgischen Parlament bewilligt, während Frankreich und England je 250 Millionen zugewiesen haben.

### Demission des belgischen Ministers des Auswärtigen.

(W. S. B.) Am 24. Nov. Der belgische Minister des Auswärtigen hat nach einer Weisung aus Brüssel seinen Rücktritt erklärt.

### Die Strandhotels im Feuer.

Am 24. Nov. Der „Telegraph“ erzählt aus Gluis über die Beschädigung Zeebrugges durch englische Schiffe: Die Schiffe errieten

am Montag ungefähr 2 Uhr nachmittags. Das Wetter war ziemlich neblig. Die Schiffe blieben löchrigsweise 6 km von der Küste und eröffneten ein heftiges Feuer, zuerst auf 3 e e b r i g g e und dann auf h e y l. Vor heftig richteten sie das Feuer auf die in den Dünen aufgestellten deutschen Batterien und ferner auf Hotels, wo Deutsche einquartiert sind. Die Beschädigung war gewaltig. Die Deutschen erwarten heute artilleerische Verstärkung.

### Französisch-englische Eiferstücke.

Genf, 25. Nov. Als Erwiderung auf die jüngsten englischen Publikationen, in denen die Leistungen des britischen Kontingents in Flandern und Nordfrankreich auf Kosten der französischen Waffentaten herausgehoben wurde, enthält das heutige a m i l i e f r a n z ö s i s c h e A r m e e - B u l l e t i n den nicht mißzuverkehrenden Satz, daß die französischen Truppen dort die Hauptarbeit verrichteten. Auffällig ist auch

das Stillschweigen des österreichischen Inzegersberichtes über das heftige englische Bombardement der flandrischen Küste. — Die großen Fortschritte der deutschen Genietruppen am Vier-Kanal veranlassen den französischen Generalstab zu verstärkten Gegenmaßnahmen bei Dixmuiden, Bizschote und Ypern. Im Argonnenwalde dauern bei Nebelwetter die deutschen Angriffe fort, namentlich bei Four de Paris, wo die Deutschen den französischen Laufgräben besonders nahe stehen.

### Die Verluste der Franzosen.

Berlin, 25. Nov. Die Verluste, die die Franzosen in diesem Kriege bis zum 1. Novbr. zu verzeichnen haben, betragen nach zuverlässigen Mitteilungen 130 000 Tote, 370 000 Verwundete und 167 000 Gefangene.

(W. S. B.) Nach n. 25. Nov. hier sind in den letzten Tagen zahlreiche französische Kriegs-

gefangene eingetroffen, auch 2 englisch-indische Offiziere, die bei Lille in deutsche Hände fielen, sind hierher gebracht worden.

### Portugal vor dem Scheidewege.

(W. S. B.) London, 25. Nov. Das kaiserliche Bureau meldet aus Lissabon von gestern: Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und Senatoren eine Erklärung abgegeben hatte, nahm der Kongreß einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch den die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des Bündnisses mit England in dem gegenwärtigen internationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren, welche ihr als die geeignetste erscheint. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Nach Mitteilungen der Presse wird ein Erlaß, durch den eine teilweise Mobilisierung verfügt wird, morgen oder übermorgen erscheinen. Zugleich wird der Kriegsminister einen Antrag an das Land richten.

## Die ägyptische Vorhut geht zu den Türken über!

(W. S. B.) Rom, 25. November. Die hiesige türkische Botschaft teilt mit, daß die aus mehreren hundert Kamelreitern bestehende ägyptische Avantgarde am Suezkanal zu den Türken übergegangen sei.

Sanaa, 25. Nov. Reuter meldet aus Kairo, daß bei den Kämpfen, die auf einer 30 km langen Front am Suezkanal stattfanden, von den Türken 300 Engländer gefangen genommen wurden.

(W. S. B.) Rom, 25. Nov. Der türkische Erfolg in Ägypten wird nunmehr auch durch eine Meldung aus Kairo bekräftigt. Danach wurde eine Abteilung indischer Kamelreiter am Freitag im Gefecht mit dem Feind nach einem Verlust von

14 Toten und 3 Verwundeten zum Rückzug gezwungen und eine andere Abteilung, die auf einer Rekognoszierung begriffen war, wird vermisst.

Konstantinopel, 25. Nov. Wie „Tanin“ erzählt, werden die Engländer den Suezkanal schwer verteidigen können. Sie teilen fieberhaft Verteidigungsmaßnahmen, ließen aus England Stahlkugeln kommen, stellen im Kanal mehrere alte Kriegsschiffe auf und er-

richteten vor dem Kanal Verschanzungen auf Eisenbahnen, Sandfäden und Stacheldraht.

(Z. U.) Wien, 25. Nov. Nach den Mitteilungen des in Konstantinopel eingetroffenen, aus Ägypten ausgewiesenen türkischen Oberkommisars, hat England in Ägypten im ganzen 50 000, darunter am Kanal 30 000 Mann stehen. Auch viele schwere Artilleriegeschütze wurden dahin gebracht und neue Besetzungen angelegt.

Konstantinopel, 25. Nov. Die englischen Truppen, denen es nach ihrer letzten Niederlage an der Tigris-Mündung gelungen war, Verstärkungen heranzuziehen, marschieren jetzt unter dem Schutz ihrer Kanonenboote südwärts. Die türkischen Truppen erwarten die Engländer an einer Stelle des Flusses, wo sie durch ihre Kanonenboote nicht unterstützt werden können. (Z. U.)

**Wie ich mit dem Eisernen Kreuz erward.**

Ein Hildener Bürger, Unteroffizier d. R. D. B. ...  
 Am 28. September abends (wie lagen im Schützengraben) wurde mir von meinem Kommandanten ein Brief, dessen Inhalt nachstehend bekanntgeben wird.  
 Der Befehl erteilt, ich sollte mit meiner Gruppe (acht Mann) westlich vom Dorfe S. D. in dem mittleren Schützengraben Unteroffiziersposten besetzen. Da nun das ganze Gelände tagtäglich von feindlichen Granaten und Schrapnell überhagelt wurde, konnten wir nur des Morgens und Abends aufstehen und abziehen. Und so machte ich mich früh fünf Uhr, nachdem mir erst etwas Reis von der Feldküche gegeben hatten, mit meinen acht Mann westlich vom Dorfe S. D. in dem mittleren Schützengraben. In aller Eile gingen wir über eine große Ebene, bis wir an halb- bis dreizehnhundert Meter Höhe an der richtigen Stelle angekommen waren. Hier wurde mir von dem Unteroffizier, den ich abließ, bekannt gemacht, daß wir uns nur 200 bis 300 Meter von den feindlichen Schützengräben befinden und die größte Mühe und Vorsicht herrschen müßte, sonst würden uns bald die feindlichen Granaten den Morgenluft überdecken. — Bei Tagesanbruch wurden die Posten auf dem Haupte bis an den Schützengraben, damit sie von den Hildenern nicht gesehen würden, weil diese auf jeden einzelnen Mann mit Schrapnell schießen. Gegen halb acht Uhr früh ging unteroffizierlich an, die feindliche Stellung unter Feuer zu nehmen. Die versetzte aber ihre Wirkung, weil sie die zu weit rechts lagen. Ich argerte mich im Stillen darüber und schickte gegen 8 Uhr mit einem Mann zu dem feindlichen Stellung, die sollten doch ihre Geschütze 700 bis 900 Meter weiter links rücken, dann würden sie die feindlichen Schützengräben mit ihren Granaten erreichen. Ich hatte nun während dieser Zeit mit meinem

**Neue deutsche Heerführer.**



General v. Wartenfen, der Führer der VIII. Armee.



General v. Franck, der Führer der IX. Armee.

schickte mich, um den Weg beschreibend, zu Herrn Generalmajor S. ...  
 Ich kam kaum zehn Minuten gegangen, da öffneten unsere Feinde ihre Feuerstellungen, und bald war ich im schwersten Granatboge. Mit Gottes Hilfe, ohne verwundet zu sein, gelangte ich gegen sechs Uhr vormittags beim Feindposten an. Auch hier mußte ich alles erzählen, was ich gesehen und durchgemacht hatte.  
 Als Anerkennung erhielt ich vom Herrn General ein kleines Feindbild und eine gute Sparte. Dem Feind erhielt ich nun den Befehl, auf den linken Flügel zum Artilleriemajor S. zu gehen und die Beschießung der englischen Batterie zu veranlassen. Diesen Wunsch hatte

ich unmißlich gemacht, denn ich erhielt vom Artilleriemajor den Befehl, die Batterie mit seinen Feldbatterien die Stellung nicht erreichen. Und so mußte ich wieder auf den rechten Flügel. Nach anderthalb Stunden kam ich hier glücklich wieder an, am Artillerie-Kommandanten den Befehl zu überbringen, er solle die von mir bezeichnete Batterie sofort unter Feuer nehmen. Und nach zweifelhafter Kanonade war die ganze Stellung der Franzosen von unseren 80 feindlichen Granaten dem Erdboden gleichgemacht. Während der Beschießung

**Der verkaufte Substanz.**

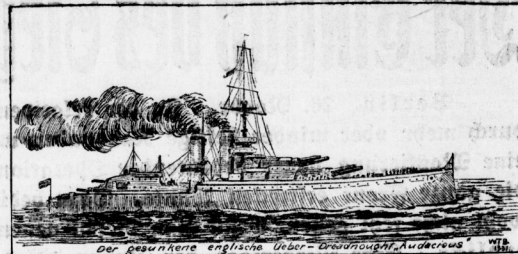
Von einem französischen Major, der trotz des Krieges ...  
 Einmalig mich verhalten hat, und der ein Heerzeuger Anhänger des Substanz ist, wird in folgenden Worten eine niedliche Geschichte erzählt, die sehr amüsant wie gewöhnlich im Krieg ist. ...  
 Der Major wollte in Bordeaux, einem Dorfe, das ein paar Meilen östlich von Paris liegt. Er hatte sich auf einer Brücke niedergelassen, um eine farbige Flagge der Gegen zu malen, als er zufällig von einer Schildwache angehalten wurde. ...  
 „Was stellt das dar?“  
 „Es ist eine Flagge der feindlichen Armee!“  
 „Wohin Sie mit nichts ein erobertes der Hauptort, das ist doch keine Kanonade!“  
 „Auch die beiden Soldaten gehen ihr launenhaftes Urteil ab; aber keiner fand, daß die Kanonade einer Kanonade gleiche. Und einer von ihnen sagte es lachend heraus.“  
 „Das ist offenbar eine Karte!“  
 Der Korporal wurde ernst. „Sie wollen mir doch nicht antworten, daß Sie ein Künstler sind?“ Der Verdächtige wurde freigesprochen; ein Soldat nahm die Leinwand unter den Arm, und man markierte mit dem vernünftigen Spion zum Major des Dorfes. ...  
 „Man“ sagte der Major, „man hat eben von dort ein so hübsches Bild.“  
 „Sobald das Bild in



Die von der deutschen Flotte blockierte russische Stadt Libau



Prof. Dr. Rausenberger, der Konstrukteur unserer 12 cm Kanone



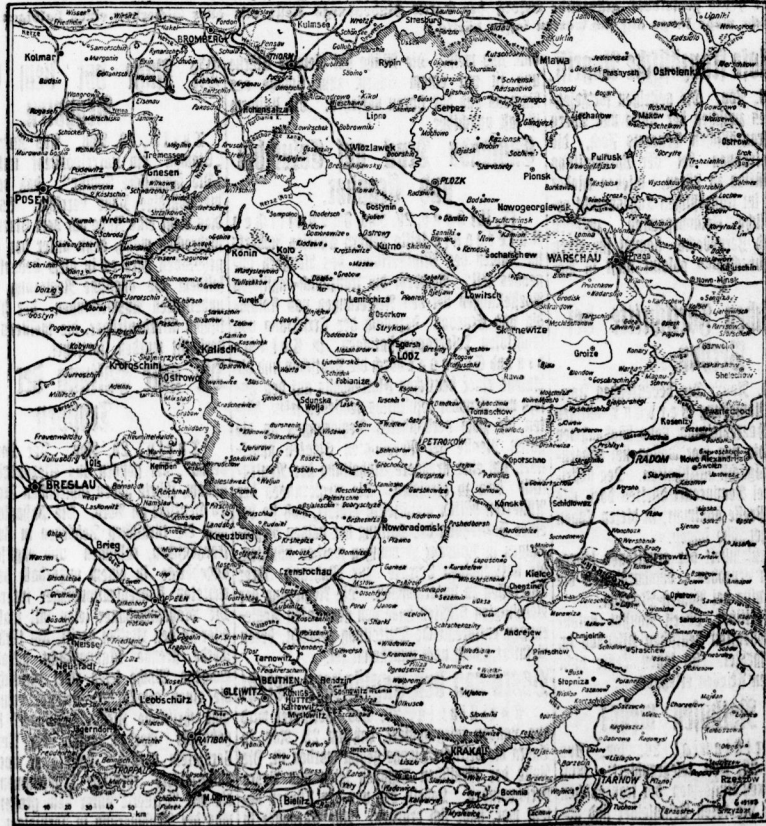
Der gezeichnete englische Über-Grandmough-Audaceus

genötigt das ganze Gelände besodet und mir über die Stellung der Franzosen eine Karte gemacht, wo ich leben Schützengraben und Unteroffizierposten hatte. ...  
 Am nächsten Morgen vor zehn Uhr vormittags, da ich gegen die erste Granate zu nehmen. Die versetzte aber ihre Wirkung, weil sie die zu weit rechts lagen. Ich argerte mich im Stillen darüber und schickte gegen 8 Uhr mit einem Mann zu dem feindlichen Stellung, die sollten doch ihre Geschütze 700 bis 900 Meter weiter links rücken, dann würden sie die feindlichen Schützengräben mit ihren Granaten erreichen. Ich hatte nun während dieser Zeit mit meinem

bin ich aufgesprungen und gelaufen, was die Feinde hergekommen. Die Batterie ist in dem einen Walde geblieben. In diesen Augenblicken denf man, Himmel und Erde gehen unter. Mit Gottes Hilfe, ohne verwundet zu sein, gelangte ich gegen sechs Uhr vormittags beim Feindposten an. Auch hier mußte ich alles erzählen, was ich gesehen und durchgemacht hatte.  
 Als Anerkennung erhielt ich vom Herrn General ein kleines Feindbild und eine gute Sparte. Dem Feind erhielt ich nun den Befehl, auf den linken Flügel zum Artilleriemajor S. zu gehen und die Beschießung der englischen Batterie zu veranlassen. Diesen Wunsch hatte

mußte ich bei dem Artillerie-Kommandanten klären, um noch verlässliche Angaben zu machen. Als alles gelassen war, mußte ich wieder zurück zum General, um zu melden, daß die französische Batterie mit Erfolg vernichtet wurden ist. ...  
 Am anderen Tage erhielt ich vom General eigenhändig mit Glückwunsch, das „Eiserne Kreuz“.

in meinen Postern.“ — Aber das hier ist doch kein Gemälde!“ sagte der Major und wies verächtlich auf die farbige Flagge. „Das werden Sie mir doch nicht wieder nachsagen wollen.“ sagte der Korporal. ...  
 „Man“ sagte der Major, „man hat eben von dort ein so hübsches Bild.“  
 „Sobald das Bild in



Karte des östlichen Kriegsschauplatzes.